

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Damme als der mutmaßliche Schauplatz der Varusschlacht sowie der Kämpfe bei den "Pontes longi" im Jahre 15 und der Römer mit den Germanen am Angrivarierwalle im Jahre 16

Böcker, Franz

Köln, 1887

§ 9. Das Urteil einiger Gelehrten über die Möglichkeit der Varusschlacht in der Gegend Damme-Barenau.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6604

gegangenen römischen Armee gehört haben, genügt es, daß die Münzen in der Gegend von Damme und Barenau gefunden worden sind, daß man keinen stichhaltigen Grund angeben kann, weshalb diese Münzen nicht als Ueberbleibsel der römischen Armee angesehen werden können. Der in Betracht gezogene Münzenfund veranlaßt Prof. Mommsen zu der Annahme, daß die bei Barenau gefundenen Münzen zu dem Nachlasse des durch Arminius vernichteten römischen Heeres gehört haben und daß deshalb die in dem Teutoburger Walde stattgefundene „Hermannsschlacht“ in die dortige Gegend zu verlegen sei.

Prof. Mommsen geht von der Ansicht aus, daß Varus mit seinen Legionen von Minden her am Nordrande des Wiehengebirges nach der Ems ziehen wollte und daß der Angriff der Deutschen auf das römische Heer erfolgt ist, nachdem Varus bereits zwei bis drei Tagemärsche über Barenau hinaus gerückt war.

Sobald der Angriff stattgefunden habe, sei der Rückzug angetreten worden. Barenau wird demnach als der eigentliche Ort der Katastrophe anzusehen sein.

§ 9. Das Urteil einiger Gelehrten über die Möglichkeit der Varusschlacht in der Gegend Damme-Barenau.

Zunächst wird es von Interesse sein, das Urteil einiger Gelehrten zu hören, welche sich für die Örtlichkeit der Varusschlacht im Osnabrückischen bezw. in unserer Gegend aussprechen.

Herr Professor Mommsen in Berlin verlegt den Schauplatz der Varusschlacht nach Barenau, hauptsächlich wegen der dort gefundenen römischen Münzen.

Lodtmann und Stüwe räumen die Möglichkeit des Kampfes in unserer Gegend ein.

Nach Justus Möser, Osnabr. Geschichte Abth. III, § 10, zieht Varus vom Lippischen aus über Herford in's Osnabrückische, wo er unter dem Düstrapper Berge an der Hase

den letzten Stoß empfängt. Er fügt hinzu, daß das Schlachtfeld an der Hase das bequemste sei, was eine Armee nehmen könne; es habe Wasser, eine schöne Ebene, Berge und Defilés vor sich. Nach seiner Ansicht kann ein Teil der Schlacht zwischen Hase und Hunte, also in unserer nächsten Umgebung stattgefunden haben.

Geh. Rat von Hohenhausen schreibt über die Hermannsschlacht u. a.:

„Als ihm (Varus) aber am folgenden — vierten — Tag kein anderer Weg übrig blieb, als sich hinter den angeschwollenen Flüssen der Ala und Werre, welche sich jetzt in Herford vereinigen, zu setzen, erfolgte wahrscheinlich hier die Hauptniederlage des Varus, nach welcher er sich das Leben nahm. Wenige nur retteten sich nach dem Enger'schen und Osnabrück'schen und suchten von da durch Umwege nach Aliso zu entkommen, wurden aber verfolgt und vergruben ihre zwei bis dahin noch geretteten Adler zwischen der Tanfana, dem jetzigen Borgholzhausen, und dem Osnabrück'schen“

Nach Konsistorialrat Gruben (in dem Werke: *Origines Germaniae*, Lemgo 1764) hat man, um den Ort der Schlacht bestimmen zu können, zunächst folgende Fragen zu beantworten:

- x a) Wo „in silvis inviis montes convallibus crebris intercepti“,
- b) Wo „arbores densae et immensae proceritatis“ sind.
- c) Ob von diesem Orte in progressu Dämme zu erkennen sind oder das Terrain also geartet ist, daß sie mit Dämmen und Brücken zu passiren sind.
- d) Ob nach zurückgelegtem Damme bei weiterm Progres ein Berg mit Waldung umgeben eintrete, und ob nach Verlauf so vieler seculorum Spuren von Wall und niedrigem Wall noch kenntlich sind.
- e) Ob von diesem Berge ab weiter ein freies Feld, und nach solchem Felde wieder ein Wald eintrete.
- f) Ob in diesem Walde, wohin die Römer am zweiten Tage gekommen, und am dritten Tage weiter her marschieret, in dem weitem Strich Ueberbleibsel von

römischen Waffen und übrigem Gezeuge befindlich, und insonderheit, ob in dieser Gegend in propinquo loco die „Ara Germanorum“, worauf sie die römischen Tribunen geschlachtet, welche, wenn sie von Steinen, nicht zu verkennen, vorzufinden, ingleichen, ob in dieser Gegend der Scrobis oder Grabe, welchen Germanicus gesehen, erkenntlich.“

Für das Terrain zwischen Barenau, Venne und Damme können die von Gruppen angeregten Fragen bejahend beantwortet werden; jedoch ist nicht zu verkennen, daß auch andere Gegenden solche Eigentümlichkeiten besitzen. Jedenfalls besitzt die Umgegend von Barenau und Damme in der Lokalität diejenigen Bedingungen, welche nach den Berichten der Schriftsteller für das Schlachtfeld gefordert werden.

M. von Sondermühlen¹⁾ läßt Varus von der mittlern Weser aus, südlich der Werre bis Bünde ziehen, dann an der Nordseite der Elbe entlang, über Oftercappeln und Venne in der Richtung nach Börden. Das römische Heer sei dann am dritten Tage bei Engter aus den Bergen gekommen, wo es auf dem Wittenfelde von den Germanen vernichtet worden sei. Er leitet den Namen Teutoburg von Dietrichsburg ab, indem er Teuto mit Dietrich identifiziert.

Beltmann²⁾ hat die Ansicht ausgesprochen, daß das Schlachtfeld auf das Mettetal verlegt werden könne.

Knoke³⁾ verlegt das Schlachtfeld nach Iburg und beweist seine Annahme in ausführlicher Weise, indem er natürlich mit den früher aufgestellten Hypothesen tabula rasa macht. Ob seine Ansicht eine richtige ist, kann man noch nicht erkennen, da die Gegend Damme-Barenau eine Reihe sehr wichtiger Momente ins Feld führt und Iburg eine gewisse Konkurrenz bietet. Leider scheint der gelehrte Forscher die Umgegend von Damme nicht genau kennen gelernt zu haben, es würde ihm leicht geworden sein, das Gebirge genauer zu

¹⁾ Sondermühlen a. a. O. — ²⁾ Beltmann a. a. O. — ³⁾ Knoke a. a. O.



studieren und die Bohlwege aufzudecken, wenn er sich nur mit einer ortskundigen Persönlichkeit in Verbindung gesetzt hätte.

§ 10. Die Möglichkeit der Varus-Schlacht bei Damme und Barenau.

Die Lager der beiden ersten Kampftage sind nach Mommsens Ansicht westwärts oder nordwestwärts von Barenau zu suchen, das erste auf einem Berge in größerer Entfernung, das zweite in der Ebene, in geringer Entfernung. Germanicus findet nämlich bei Besichtigung des Schlachtfeldes zuerst ein für drei Legionen ordnungsmäßig hergestelltes Lager, „prima Vari castra lato ambitu et dimensis principis trium legionum manus ostentabant“, dann ein verhältnismäßig kleineres und ungenügend geschlagenes *dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae concedisse intellegebantur*“, endlich „in medio campi“ auf freiem Felde das eigentliche Totenfeld, welches mit Waffenresten und den Gebeinen von Menschen und Pferden bedeckt war. Nach Dio findet man zuerst ein Lager auf einer waldigen Höhe, wo die Römer ihr Gepäck theils verbrannt, theils zurückgelassen hatten, am folgenden Tage wird in einem Blachfelde ein Lager geschlagen; nachdem sie von diesem aufbrechen, gelangen sie in ein Defilé, wo sie geschlagen werden.

Für einen ortskundigen, mit den Quellen einigermaßen vertrauten Beobachter ist das Schlachtfeld nach der Beschreibung der Schriftsteller in der Gegend Damme-Barenau ohne Zweifel mit einem Blick zu überschauen.

Von verschiedenen Punkten der Dammer Berge hat das Auge nach Osten hin ein fast unbegrenztes Panorama. Zunächst erblickt man in unmittelbarer Nähe das alte römische Lager, die oben beschriebene Dersaburg, Dersborch, Deesborch, Desenburg, inmitten einer Hügelkette, welche bis 300 Fuß hoch ist und mehr oder weniger hoch liegende Quellen enthält; in einer Entfernung von zwei Stunden über diese